

1867 kam, gefolgt von 1884. Zwingender als das Kapitel über die Entwicklung des demokratischen Wahlrechts beleuchtet kein Abschnitt in der politischen Geschichte die Tatsache, daß sich winzige Anfänge durch ihre eigene Bedeutsamkeit bis zu ihren eigenen logischen Schlußfolgerungen ausdehnen — nicht, weil die Menschen sie bis zu Ende ausdenken und bewußt für sie kämpfen, sondern weil Tendenzen und Kräfte geschaffen und entbunden worden sind, die diesem Ziele unwiderstehlich entgegenfließen. Schlüpfrige Abdachungen umlauern die Schritte eines jeden Staatsmannes, der sich überhaupt bewegt — und Erdbeben zittern unter allen, die stillstehen.

Diese annehmbaren Früchte auf politischem Felde haben den Individualismus in den Stand gesetzt, sich dort eines fast unumstrittenen Besitzes zu erfreuen. Regierungsprobleme, wie: ob es Führer, Parteien, Kabinette, ein Repräsentativsystem etc. geben sollte, erörtern selbst Kollektivisten im allgemeinen von einem individualistischen Standpunkte aus, während Fragen der Industrie, wie jene, die die Fabrikgesetzgebung berühren, sogar von Leuten, die sich selbst Individualisten nannten, unter kollektivistischem Gesichtspunkte behandelt worden sind.

Fortgesetzt interpretieren Sozialisten die Demokratie als das Recht des Einzelnen oder einer Gruppe von Individuen, die Herrschaft auszuüben — oder der Begriff Demokratie impliziert für sie, daß sämtliche Individuen für alle politischen Zwecke als gleichwertig angesehen werden sollen. Das ist die Glaubensformel, die sich in Amerika zur Praxis ausgebildet hat, daß die Genüsse des Amtes „die Runde machen sollten“; sie ist heute die Grundlage der Theorie, daß das Referendum die reinste Form der Demokratie sei und daß die Demokratie mit Führern, Exekutivorganen und irgendwelchen Regierungsausschüssen unverträglich sei. Die Demokratie wird mit anderen Worten bei den Sozialisten oft als ein Regierungsprinzip ausgelegt, das politischer Organisation und repräsentativer Gewalt entgegengesetzt ist und verschiedene phantastische Formen der politischen Anarchie, von der unumschränkten Macht der lokalen Organisationen bis zur zusammenhangslosen Regierung einer Volksabstimmung, involviert.

Dies ist zum Teil Sache der Gewohnheit. Durch Gewohnheit dringt die Praxis des Alten in die Lehre des Neuen; sie zerstört ihren logischen Zusammenhang und verwirrt ihre Anwendung, aber den